© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

suchungen auf Norderoog. J. Orn. 80, S. 427–521. • Drost, R. (1953): Über die Heimattreue deutscher Seevögel. J. Orn. 94, S. 181–193. • Drost, R., & G. Hartmann (1949): Hohes Alter einer Population des Austernfischers. Vogelwarte 15, S. 102–104. • Goethe, F. (1939): Die Vogelinsel Mellum. Abh. a. d. Geb. d. Vogelkunde Nr. 4. Berlin. • Ders. (1966): Austernfischer mit 36 Jahren – ältester freilebender Ringvogel. Vogelwarte 23, S. 313. • Goethe, F., & P. Kramer (1962): Austernfischer 34 Jahre alt – bis jetzt ältester Ringvogel der Vogelwarte Helgoland! Vogelwarte 21, S. 220. • [Goethe, F., R. Kuhk & E. Schüz] (1967): Referat über O. S. Pettingill (1967): A 36-year-old wild Herring Gull. Auk 84, S. 123. Vogelwarte 24, S. 71. • Großkopf, G. (1964): Sterblichkeit und Durchschnittsalter einiger Küstenvögel. J. Orn. 105, S. 427–449. • Ders. (1968): Die Vögel der Insel Wangerooge. Abh. a. d. Geb. d. Vogelkunde Nr. 5. Wilhelmshaven. • Harris, M. P. (1967). The biology of Oystercatchers on Skokholm Island, S. Wales. Ibis 109, S. 180–193. • Henny, C. J., & H. M. Wight (1969): An endangered Osprey population: estimates of mortality and production. Auk 86, S. 188–198. • Jungfer, W. (1954): Über Paartreue, Nistplatztreue und Alter der Austernfischer auf Mellum. Vogelwarte 17, S. 6–15. • Keighley, J. (1949): Oystercatchers. Skokholm Bird Obs. Report 1948, S. 6–9. • Kuhk, R. (1960): Ein 31½jähriger Großer Brachvogel (*Numenius arquata*). Vogelwarte 20, S. 233. • Lack, D. (1954) The natural regulation of animal numbers. Oxford. • Lenz, J., & P. Meesenburg (1958): Brut eines einjährigen und Umsiedlung eines alten Austernfischers. Vogelwarte 19, S. 266–267 • Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 3. Leipzig. • Nordberg, S. (1950): Researches on the bird fauna of the marine zone in the Åland Archipelago. Acta Zool. Fenn. 63, S. 1–62. • Perdeck, A. C., & B. J. Speek (1967): Ringverslag van het Vogeltrekstation Nr. 51 (1966). Limosa 40, S. 226–250. • Pettingill, Jr., O. S. (1967): A 36-year-old wild Herring Gull. Auk 84, S. 123. • Sartorius, K. (1953): Der Austernfischer im Gebiet Ems – Weser – Niederelbe. Oldenburger naturkundl. Blätter Heft 2. Oldenburg (Oldb.). • Schnakenwinkel, G. (1964): Über Orts-, Nistplatz-, Paartreue und Alter Mellumer Austernfischer (*Haematopus o. ostralegus*). Unveröff. Manuskr., Pädag. Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Bielefeld. • Tantzen, R. (1950): Die Brutvögel des Naturschutzgebietes Mellum (Tabelle). In: Mellum. Hrsg. v. W. Hartung. Oldenburg (Oldb.). • Weigold, H. (1936): Austernfischer 22 Jahre alt. Vogelzug 7, S. 52.

Anschrift des Verfassers:
G. Schnakenwinkel, D-4980 Bünde-Holsen, Ahler Str. 361

Kurze Mitteilungen

Fluggemeinschaft von Gänsen und Kranichen. – Ziehende Gänse und Kraniche bilden nach den bisher vorliegenden Berichten nur in seltenen Ausnahmefällen Fluggemeinschaften miteinander. Entsprechende Beobachtungen wurden von Berndt (1933), Bickerich (1959) und Bräuning & Lichtner (1969) beschrieben. Im folgenden sollen zwei weitere Feststellungen mitgeteilt werden: Am 19. Oktober 1952 beobachtete der eine von uns (B.) im Schiffgrabenbruch SE von Wolfenbüttel 7 über dem Bruch kreisende Gänse (*Anser* spec.), die sich einem nach W vorbeiziehenden Keil von etwa 100 Kranichen (*Grus grus*) anzuschließen versuchten. Die Gänse ordneten sich am Ende eines Schenkels der Kranichformation an, flogen jedoch etwas schneller als die Kraniche, so daß sie diese langsam überholten. Daraufhin drehten die Gänse zur Seite hin ab, flogen zurück und schlossen sich erneut am Ende desselben Schenkels der Keilformation an. Ein solcher Positionswechsel der Gänse konnte insgesamt zweimal beobachtet werden, bevor die Vögel außer Sicht kamen. – Am 15. März 1970 beobachtete der andere von uns (H.) in der Okerniederung N von Braunschweig etwa 70 Saatgänse (*Anser fabalis*), die in zwei etwa gleichgroßen Keilen im Abstand von ungefähr 100 m nach E zogen. An einem Ende der hinteren Keilformation der Gänse flogen 15 Kraniche mit. Sie hatten sichtlich Mühe, den Gänsen zu folgen. In dieser (gemischten) Keilformation wechselte unter den Gänsen ständig die Führung an der Spitze, und manchmal war ein Durcheinander zu beobachten, während in der vorderen Keilformation kein Positionswechsel festgestellt wurde. Die Saatgänse waren sehr ruffreudig, während von den Kranichen nichts zu hören war.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Die bisher bekannten Feststellungen zusammen mit den beiden neuen Beobachtungen lassen erkennen, daß in Fluggemeinschaften von Gänsen und Kranichen diejenige Vogelart, die normalerweise die höhere Fluggeschwindigkeit aufweist, an der Spitze oder wenigstens in deren Nähe zu finden ist: In größeren Kranichformationen wurden wenige mitfliegende Gänse nahe der Keilspitze beobachtet (BERNDT; BRÄUNING & LICHTNER), während in Gänseformationen mitfliegende Kraniche in der Mitte (BICKERICH) oder am Schluß angetroffen wurden. Unsere beiden neuen Beobachtungen zeigen ferner, daß sowohl Gänse als auch Kraniche Schwierigkeiten haben, ihre Fluggeschwindigkeit derjenigen der anderen Vogelart anzupassen. Dieser Umstand dürfte ein wichtiger Grund für die Seltenheit des Zustandekommens von Fluggemeinschaften zwischen Gänsen und Kranichen sein.

Schrifttum: Berndt, R. (1933): Nochmals: Fluggemeinschaft zwischen Gänsen und anderen Vögeln. Vogelzug 4: 84. • Bickerich, K. (1959): Kranich fliegt im Wildgans-Verband. Falke 6: 68. • Bräuning, Ch., & H. D. Lichtner (1969): Fluggemeinschaft einer Graugans mit Kranichen. Vogelkundl. Ber. aus Niedersachs. 1:88.

Rudolf Berndt und Dietrich Hummel

Anschriften: Dr. rer. nat. Rudolf Berndt, 33 Braunschweig, Thielemannstr. 1. – Dr.-Ing. Dietrich Hummel, 3301 Waggum über Braunschweig, Eierkamp 1a.

Überwintern nur männliche Feldlerchen in Westdeutschland? – Am 20. und 21. November 1967 las ich auf einem Feld der Gemeinde Hersel bei Bonn neben 22 Rebhühnern, 7 Buchfinken, 2 Haussperlingen, 1 Goldammer und 1 Saatkrähe auch 60 Feldlerchen (*Alauda arvensis*) auf, die alle durch die Aufnahme des frisch eingesäten Weizens vergiftet worden waren. Die Getreidekörner waren mit Mevinphos (Phosdrin) behandelt worden, wie Herr Professor MAIER-BODE gaschromatographisch mit Hilfe eines Thermionic-Detektors nachweisen konnte. – 32 dieser Feldlerchen wurden als Bälge dem Museum Koenig einverleibt. Bei der Präparation erwiesen sich 29 davon als ♂♂ und nur 3 als ♀♀. Wir wissen freilich vornehmlich aus Leuchtturmopfern in Dänemark, Holland (VAN DOBBEN & MÖRZER BRUYNS 1939), auf Helgoland (WEIGOLD 1926) und der Greifswalder Oie (BANZHAF 1936), daß die ♀♀ im Herbst vor den ♂♂ und diese im Frühjahr vor den ♀♀ ziehen, aber dieses Wissen um die Geschlechter-Trennung auf dem Zuge läßt noch die Frage offen, ob ein entsprechender Unterschied zwischen ♂♂ und ♀♀ auch in bezug auf das Winterquartier besteht. Schon WEIGOLD (1926) mutmaßte auf Grund seiner Helgoland-Erfahrungen: „. die härteren ♂♂ allein scheinen die Wintertrotzer zu stellen." – Der ganz überwiegend aus ♂♂ bestehende Lerchenschwarm von Hersel macht es wahrscheinlich, daß bei der Feldlerche in Westdeutschland, wo man im Winter – so bei Bonn – immer Trupps von Feldlerchen beobachten kann, ähnlich wie bei vielen Buchfink-Populationen die ♀♀ überwiegend ziehen, die ♂♂ aber in der Mehrzahl Stand- und Strichvögel sind. Daß uns dies, wenn dem wirklich so ist, bei einem so häufigen Vogel bisher verborgen geblieben ist und weder in der Spezialliteratur noch in dem monographischen Büchlein von PAETZOLD (1963) erwähnt wird, wäre durchaus verständlich, weil die Geschlechter bei den Lerchen im Felde nicht zu unterscheiden sind.

Ich finde nur einen einzigen Hinweis in der Literatur, daß auch ♀♀ im Winter im Brutgebiet bleiben: RITTINGHAUS (1948) berichtet von einer Feldlerche auf Mellum, die er „auf dem Nest" gefangen und farbig beringt hatte und die er am 23. Dezember am gleichen Platz antraf. Sonst wiesen sich die Mellumer Standvögel nach ihrem Wintergesang als ♂♂ aus. Die Frage hätte sich in früherer Zeit leicht prüfen lassen, als noch der Lerchenfang üblich war. Nach Schätzung von J. F. NAUMANN wurden allein in Mitteldeutschland Millionen gefangen. Seine Bemerkung, daß den berühmten Leipziger Lerchen, die sich u. a. durch ihre Größe auszeichneten, zum Schlusse des Zuges kleinere Lerchen folgten, kann man gewiß mit den verschiedenen Zugzeiten

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von ♂♂ und ♀♀ interpretieren. Unter den von C. L. BREHM gesammelten Feldlerchen unseres Museums sind nur 2 ♂♂ im Winter (erste Hälfte Januar) erbeutet, aber kein ♀. Auch dies darf vielleicht als Hinweis gelten, daß ♂♂ mehr Standvögel als ♀♀ sind.

Sind auch ♂♂ und ♀♀ bei der Feldlerche heute nicht mehr so leicht und sicher zu bestimmen, wie dies zur Zeit des Lerchenfangs möglich gewesen wäre, so bietet sich doch dazu Gelegenheit, wenn man die Vögel in der Hand hat, und deshalb seien die Beringer auf die Flügellänge verwiesen, in der sich ♂♂ und ♀♀ nur ganz wenig überlappen. Ich maß bei 75 ♂♂ (106) 108–117 (119), im Durchschnitt 112,5 mm, ferner bei 15 ♀♀ 96–106 (107), im Durchschnitt 101,5 mm. Ganz ähnliche Werte zeigt die Kurve, die DELIUS (1955) für englische Feldlerchen veröffentlicht hat. Auch eine Serie aus der Umgebung von Frankfurt a. d. Oder, die nach einer Vergiftungsaktion von HAENSEL (1967) vermessen wurde, stimmt mit obigen Werten überein: Die Flügellänge betrug bei 12 ♂♂ 109–116, im Durchschnitt 112,0 mm; bei 14 ♀♀ 97–105, im Durchschnitt 101,9 mm. – Im Gewicht ist dieser Geschlechtsunterschied nur ganz schwach ausgeprägt. Es ist infolge einer sehr breiten Überlappung von ♂♂ und ♀♀ in allen Jahreszeiten zur Diagnose des Geschlechts untauglich. Auch andere Maße eignen sich kaum, um die Geschlechter bei der Feldlerche auseinanderzuhalten. Ein Massenfang von Feldlerchen, wie er z. B. erfolgreich von SPAEPEN & VAN CAUTEREN (1962) durchgeführt wurde, sollte in den Wintermonaten Klarheit über die hier aufgeworfene Frage bringen.

Literatur: Banzhaf, W. (1936): Der Herbstvogelzug über die Greifswalder Oie in den Jahren 1931–1934 nach Arten, Alter und Geschlecht. Dohrniana 15: 60–115. • Delius, J. D. (1965): A population study of Skylarks *Alauda arvensis*. Ibis 107: 466–492. • Dobben, W. H. van, & M. F. Mörzer Bruyns (1939): Zug nach Alter und Geschlecht an niederländischen Leuchttürmen. Ardea 28: 61–79. • Haensel, J. (1967): Statistische Untersuchungen an Buchfinken (*Fringilla coelebs*), Bergfinken (*Fringilla montifringilla*) und Feldlerchen (*Alauda arvensis*). Beitr. Vogelk. 13: 1–28. • Paetzold, R. (1963): Die Feldlerche (*Alauda arvensis* L.). Neue Brehm-Bücherei 323. Wittenberg Lutherstadt. • Rittinghaus, H. (1948): Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) Standvogel auf der kleinen Nordsee-Insel Mellum. Vogelwarte 15: 37–39. • Spaepen, J., & F. van Cauteren (1962): Migration of the Skylark, *Alauda arvensis* L. Gerfaut 52: 275–297. • Weigold, H. (1926): Maße, Gewichte und Zug nach Alter und Geschlecht bei Helgoländer Zugvögeln. Wiss. Meeresuntersuchungen (NF), Abt. Helgoland Nr. 17. Oldenburg i. O.

Günther Niethammer, Bonn

Canacidae (Diptera) als vermutliche Massennahrung überwinternder Limikolen an der Küste Südwestafrikas. – Die afrikanischen Küsten sind vielbesuchte Durchzugsstätten und Winterquartiere paläarktischer Limikolen. Für Südwestafrika ist dies mehrfach geschildert (Beispiel: NIETHAMMER 1961). Im Oktober 1969 war es SCHÜZ (1970) aufgefallen, daß Limikolen und Flamingos „an zum Teil untypischen Orten" der Nahrungsaufnahme oblagen: Strandläufer und Regenpfeifer hielten sich teils ruhend, teils recht aktiv am trockenen Leehang der riesenhaft über der Walfischbucht stehenden Wanderdünen auf, und die Flamingos (*Phoenicopterus ruber*) waren im, so schien es, trockenen Watt lebhaft mit Futteraufnahme beschäftigt. Diese Beobachtungen regten mich an, unter Führung des vogelkundigen Herrn E. DRYGALLA in Walvis Bay um die Januar-Februar-Wende 1970 die Küste aufzusuchen. Sie bot (am 1. Februar) eine ansehnliche Ausbeute von *Canace* sp. (Canacidae), ferner *Oestroparea grisea* Ség. (Milichiidae, det. W. HENNIG), *Fucellia tergina* Zett. (Fucelliidae) und einen noch unbestimmten Vertreter der Chloropidae. Die überwältigende Hauptmasse bestand aus *Canace*. Diese Gattung war mir schon bei einer vorausgehenden Nachtfahrt als „Schneegestöber" vor den Scheinwerfern begegnet. Es handelte sich offenbar um die schwer unterscheidbaren *Canace stuckenbergi* und *Canace glauca*, die WILLIS W. WIRTH 1956 nach Aufsammlungen bei Port Elizabeth beschrieben hatte. Eine so

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

weite Verbreitung rund um Südafrika herum war jedenfalls bemerkenswert, und so sandte ich Proben an den Kollegen WIRTH nach Washington. Er bestätigte beide Arten, von denen *C. glauca* schon SOIKA 1956 von der Walfischbucht vorgelegen hatte. Über ökologische Unterschiede ist nichts bekannt; die Imagines beider sind nur 2 bis 3 mm groß, und die Larven leben im Salzwasser. Es spricht viel dafür, daß diese in Massen vorkommenden *Canace* an den südafrikanischen Küsten weithin den Limikolen als Hauptnahrung dienen. Ich erinnere mich auch an eine Beobachtung am 13. Dezember 1958 in der Nähe von Beira (Mozambique), wo Limikolen ungemein eifrig pickend offenkundig Kleininsekten in der Schälung aufnahmen; dieser Fall ist ebenfalls auf *Canace* verdächtig. Man müßte auch prüfen, ob die im trockenen Watt Nahrung aufnehmenden Flamingos (siehe oben) es mit Canaciden zu tun hatten. Man muß auch Imagines in Betracht ziehen, die zeitweise (so laut Brief des Herrn DRYGALLA) wie zusammengeweht als Schicht den Boden bedecken. Die Notiz soll vor allem zu weiteren Untersuchungen anregen; Magen-Analysen sind erforderlich.

Erwin Lindner, Stuttgart

Herausgeber-Notiz: Diese Beobachtung scheint uns als Hinweis auf die Ursache von Zuglimikolen-Konzentrationen im Ruhegebiet bemerkenswert. Aus der umfangreichen Literatur sei nur folgendes herausgegriffen: Nach REEDER 1951 bilden Ephydriden-Larven die bevorzugte Nahrung von Küsten-Limikolen in Kalifornien. Man beachte, daß Ephydridae und Canacidae sich sehr nahe stehen. Im nördlich-gemäßigten Klima Europas dienen begreiflicherweise andere Insekten als Hauptnahrung. NORLIN 1965 fand für Mittelschweden bei verschiedenen Limikolen-Arten ganz vorherrschend Larven von *Haliplus* (Coleoptera). In der gründlichen Arbeit von EHLERT 1964 sind für 143 auf Mellum erbeutete *Calidris alpina* genannt: 63 Diptera, 899 Mollusca und 19 885 Polychaeta (Nereiden). 21 *Calidris alba* enthielten an animalischer Nahrung ausschließlich Insekten; wenigen Käfern standen rd. 2230 Puppen von *Scatophaga litorea* (Scatophagidae) gegenüber. USPENSKI gibt für die Strandläufer in der eurasiatischen Arktis und Subarktis Larven von Chironomiden und vor allem Tipuliden (2 Arten *Prionocera*) zur Brutzeit als Haupt-, vorher als Zusatznahrung an. GOETHE hob für Helgoland die Bedeutung der Larven von Tangfliegen (Coelopidae) hervor. Diese Familie ist weltweit verbreitet. Es fällt auf, daß bisher Canacidae anscheinend nicht erwähnt sind. Offensichtlich können sich einerseits verschiedene Arten Limikolen am gleichen Ort verschieden verhalten und andrerseits die einzelnen Arten sich zeitlich und örtlich umstellen; sie nützen die Möglichkeiten der jeweiligen ökologischen Nische entsprechend den ihnen gegebenen Hilfsmitteln. – Flamingos nähren sich entsprechend dem Schnabelbau stets unter der Wasseroberfläche (ALLEN 1956, JENKIN 1957 usw.); neben Copepoden und Corixiden können Larven von Chironomiden und Ephydriden eine Rolle spielen, und nun wäre also noch nachzuprüfen, ob sie auch Canacidenlarven nehmen; die beobachteten Flamingos der Walfischbucht (siehe oben) könnten, vom Strand her nicht erkennbar, zwischen der Sandrippelung des trockengefallenen Watts etwas Wasser gefunden und darin Nahrung herausgefiltert haben. Sch.

Literatur. Eine ausführliche Darstellung wird in den Mitt. der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft (Windhoek) erscheinen.

Allen, R. P. (1956): The Flamingos. Res. Rep. 5, Nat. Audubon Soc., 285 S.

Brown, L. H. (1958): The breeding of Phoenicopterus ruber at Lake Elmenteia. Auk 100: 366–420.

Ehlert, W. (1964): Zur Ökologie und Biologie der Ernährung einiger Limikolen-Arten. J. Orn. 105: 1–33.

Goethe, F. (1936): Tangfliegen-Larven als Nahrung der bei Helgoland durchziehenden Limikolen. Vogelzug 7: 135–137

Jenkin, P. M. (1957): The Filter-Feeding and Food of Flamingos. Philos. Trans. Roy. Soc. London, Ser. B, 240: 401–493.

Niethammer, G. (1961): Vögel der südwestafrikanischen Küste. Vogelwarte 21 147–152.

Norlin, Å. (1965): Zur Nahrungsauswahl von Limikolen in Schweden. Vogelwarte 23: 97–101.

Reeder, W. G. (1951): Stomach analysis of a Group of Shorebirds. Condor 53: 43–45.

Ridley, M. W., B. L. Moss & R. C. Percy (1955): The Food of Flamingoes in Kenya Colony. J. E. Afr. Natur. Hist. Soc. 22: 147–158.

Schüz, E. (1970): Dank an die Ornithologische Arbeitsgruppe mit drei Erinnerungsnotizen. Mitt. Orn. Arbeitsgr. S.W.A. Wiss. Ges. 6 No. 1/2: 1–3.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Soika, G. (1856): Diagnosi preliminari di nuovi Ephydridae e Canaceidae dela Regione etiopica e del Madagascar. Boll. Mus. Civ. Venezia 9: 123–130.

Uspenski, S. M. (1969): Die Strandläufer Eurasiens. Neue Brehmbücherei Nr. 420, 78 S.

Wirth, W. W. (1951): A revision of the dipt. family Canaceidae. Occ. Papers B. P. Bishop Mus. Honolulu 20: 245–275. – (Ders. 1956): New papers and records of South African Canaceidae. J. Entom. Soc. S. Africa 19: 47–51. – (Ders. 1969): New species and Records of Galapagos Diptera. Proc. California Acad. Sci. 4th ser. 36: 571–594.

Fang von Weißstörchen mit Lockvögeln in Nigeria. – *Ciconia ciconia* erscheint zwischen Dezember und März in Gebieten Nigeriens nördlich von 12°30′ N. Die Störche bilden gewöhnlich Trupps und suchen Futter an den Rändern überfluteter „fadammas" (Sumpfgebiete). An einigen Orten werden Lock-Störche aufgestellt, die ihre freilebenden Artgenossen in die rundum ausgelegten Schlingen locken sollen. Die größte Zahl von Lockvögeln, die ich sah, war über hundert; in anderen Fällen waren es ungefähr zehn. Die gefangenen Störche wurden entweder lebend zum Verkauf durch Händler zurückbehalten oder zum Essen getötet und gehäutet. Ich habe auf dem Grundstück eines einzelnen Vogel-Exporteurs in Kano 240 lebende Störche gesehen! Störche stehen laut Game Ordinance in Nigeria auf der Liste der geschützten ("specially protected") Vögel, und man muß eine Lizenz für den Fang beantragen. Aber wo die Fänger tätig sind, gibt es keine Wildschutzbeamten. Die Lizenzen ermächtigen den Händler, vier Vögel zu fangen und zu halten. Der Händler mit den 240 Störchen hatte Erlaubnis nur für 16. – In den letzten 10 Jahren kamen 10 Ringe in meine Hände: 3 aus Spanien, 2 aus Frankreich, 3 aus Deutschland und je 1 aus Tunesien und Algerien. Man erzählte mir, daß es in einem Dorf eine Menge von Ringen gebe, aber die Leute wollen andere davon nichts wissen lassen, wahrscheinlich weil sie keine Einmischung in ihre Fangtätigkeit wünschen. R. E. Sharland, Kano

---

Schriftenschau

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Belgien (Vorgang 24, 1967: 149)

[717] Verheyen, R. F. Resultats du Centre Belge de Baguement (Exercises 1966, 1967 et 1968). Gerfaut 59, 1969: 293–350. – Ein sehr gedrängter Auswahlbericht, diesmal für eine Dreijahresperiode, darunter *Anas crecca* o 25. 10. 65 + 3.67 Persien, *Anas querquedula* und *A. strepera* über 70° E in Sibirien, nichtflügge beringte *A. anser* später in Dänemark und auf Gotland, *Tringa hypoleucos* o 9. 4.65 Kongo + 18. 4. 68 bei Moskau, *Larus canus* o 15. 1. + 29. 8. Ob-Mündung, Sibirien, *Anthus trivialis* in Elfenbeinküste, *Bombycilla garrulus* der Invasion 1965/66 + 1. 10. 67 Finnisch Lappland, *T. troglodytes* o 12. 2. + 24. 12. 215 km NE in den Niederlanden, *Hippolais icterina* in Goldküste, *Sylvia atricapilla* in Nigeria, *Parus montanus* angeblich in N-Spanien. (Dieser Fund ist so unwahrscheinlich, daß man unbedingt nähere Angaben über eine Sicherung erwartet hätte. Man denkt unwillkürlich an eine Verwechslung des Beringers mit *Sylvia atricapilla*, Ref.), *Emberiza citrinella* in Algerien. *Tringa hypoleucos* wurde fast 10 Jahre, *Emberiza citrinella* über 9 Jahre, *Fringilla coelebs* fast 14 Jahre und *Fringilla montifringilla* mindestens 12 Jahre alt. (Diese Altersangaben sind meist nur aus der Kopfleiste ersichtlich, die für jede Art die längste Ring-Tragedauer der Berichtsperiode nennt. Da man das Beringungsalter nicht kennt, ist eine Berechnung des tatsächlich erreichten Alters oder Mindestalters – bei Fänglingen – nicht möglich. Es wäre wünschenswert, wenn bei künftigen Veröffentlichungen auch die Funde, die über eine festzusetzende Lebensdauer hinausgehen, einzeln angeführt würden, gleichgültig ob es sich um Nah- oder Fernfunde handelt. Ref.).

[718] Anonymus (wohl Roefs, Alf.). Union Ornithologique Belgique, Rapport exercise 1966 „De Witte Spreeuwen" ohne Heft-Nr. und Erscheinungsjahr: 93 S. – Dieser offensichtlich ohne die Kenntnis bibliographischer Notwendigkeiten herausgegebene Bericht stammt von der belgischen Vogelfänger-Vereinigung (Nationale Federatie der Belgische Vogelvangers-liefhebbers (N. F. B. V. V.)), die seit 1963 eigene Ringe mit der Aufschrift „N. F. B. V. V. Belgique" verwendet, um dadurch neben dem Vogelfang zu doku-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 25_1970

Autor(en)/Author(s): Berndt Rudolf, Hummel Dietrich, Niethammer Günther, Lindner Erwin, Sharland R. E.

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 355-359